

Georg Lind

**Kritische Anmerkungen zum
'ZUMA-Handbuch sozialwissenschaftlicher Skalen'**

1984

Contact:
Prof. Georg Lind
University of Konstanz
FB Psychologie
78457 Konstanz
E-Mail: Georg.Lind@uni-konstanz.de

For further information and publications on this topic see
www.uni-konstanz.de/ag-moral/b-publik.htm

**Psychology of Morality &
Democracy and Education**

© Georg Lind

Kritische Anmerkungen zum 'ZUMA-Handbuch sozialwissenschaftlicher Skalen' - 1984

“Das *Skalenhandbuch* (ist) in herausragender Weise in seiner Nützlichkeit auf die ständige Interaktion zwischen ZUMA und der Gemeinschaft seiner Nutzer und Fachkollegen angewiesen; ihre kontinuierliche Mitarbeit erbitten wir” (Kaase, Küchler & Stroetmann, Vorwort, 1984).

Dass dieser Satz ernst gemeint ist, kann ich als einer der im *Skalenhandbuch* von Anfang an vertretenen Autoren vollkommen bestätigen. Die Darstellungen des von uns entwickelten Tests (es handelt sich um den MUT) war schon in der ‘Test’-Fassung des Handbuchs enthalten (vgl. Almendinger & Schmidt, 1981). Dieser glückliche Umstand hat erlaubt, dass der Autor, der durch die umfangreiche Zitierung im Handbuch bereits ausführlich zu Wort gekommen ist, noch zahlreiche Korrekturen und “Updatings” vornehmen konnte und ihm daher auch weit mehr Verantwortung für den Inhalt der Testdarstellung im Handbuch zugerechnet werden muß, als der Leser der “Dokumentarischen Einleitung” (DE 1-20) entnehmen kann. Gleichwohl ist einschränkend zu bemerken, dass der Autor des MUT (wie wohl auch die anderen Autoren) an der *generellen* Konzeption des Handbuchs nicht beteiligt waren. Die seiner Zeit vorgelegten Hinweise und Anregungen bezüglich der Gesamtkonzeption (Lind 1981) haben keine Berücksichtigung gefunden. Leider!

Das Handbuch ist, abgesehen von einer Reihe von Detailverbesserungen, von alten und – wie ich meine – veralteten Kriterien der Skalenkonstruktion ausgegangen, die alle sozialwissenschaftlichen Meßinstrumente in ein fortschrittsfeindliches, methodisches wie theoretisches *Prokrustusbett* zu zwingen versuchen. Das *Skalenhandbuch* bietet durch die Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung zwar *quantitativ* bessere Möglichkeiten der Testnutzung; es können mehr Tests gespeichert und in schnellerer Zeit verändert und abgerufen werden. Aber es bietet *keine qualitativen* Verbesserungen gegenüber den *Skalenhandbüchern* der sechziger Jahre (z.B. von Shaw und Wright; Robinson und Shaver). Wegen der quantitativen Verbesserungen steht sogar eine Verschlechterung insofern zu befürchten, als zukünftige Forschungsvorhaben immer stärker auf die hier versammelten Instrumente samt deren Gütekriterien festgelegt werden können.

Meine Einwände richten sich einmal auf die *methodischen Zwangskriterien*, die neben der Generalität der Anwendungsgebiete das Hauptkriterium des *ZUMA-Handbuchs* darstellen (vgl. dort: DE 10, 11 und 16). Diese Gewichtung steht im Gegensatz zu der Absicht, Skalen nach ihrer Theorie-Geleitetheit zu bewerten (DE 10 und 13), die auch nach meiner

Meinung heute gleich stark oder stärker als die empirischen Kriterien der Skalenkonstruktion gewichtet gehörten (vgl. Lind 1981). Diese Gewichtung empirischer (nicht nur der klassischen!) Kriterien steht auch im Gegensatz zu der Einsicht, dass diese Kriterien gar *keine Eigenschaft des Tests*, sondern eine Eigenschaft der Test-Person-*Interaktion* bezeichnen (vgl. D 12: die Kennwerte variieren mit dem Sample!).

Der Anspruch theoriegeleiteten Messens wird aber nicht nur halbherzig verfolgt, er wird auch *inhaltsdogmatisch* interpretiert. Das u.a. von Zetterberg vertretene Konzept der logischen oder *theoretischen* Validität setzt voraus, dass die theoretischen Grundlagen eines Meßinstruments expliziert und ihre Beziehung zu dem Instrument dargelegt werden, aber *nicht*, dass der Testkonstrukteur auf eine *bestimmte* Theorie ihres Gegenstandes festgelegt werden, wie es im ZUMA-Handbuch allgemein (DE 14) und dann auch konkret bei den dargestellten Tests (vgl. beim MUT Seite DO 7) geschieht. Die von ZUMA als Raster übernommene Theorie von Kauffmann-Mall, die auf den Ansätzen von Rosenberg, Triandis, Fishbein, Ajzen u.a.m. aufbaut, postuliert eine Reihe von *von dem Verhalten abtrennbaren wie auch untereinander dinglich trennbaren Komponenten*: Kognition, Valenz, Erwartung, Wichtigkeit, Norm etc. Diese theoretische Vorgabe ist mit Sicherheit als problematisch zu bezeichnen (vgl. Meinefeld 1977); meines Erachtens ist sie sogar falsch und schuld an der Stagnation der sozialpsychologischen Forschung (vgl. Lind 1981; 1982). Aber schon die Kennzeichnung 'problematisch' müßte ausreichen, dem Versuch zu widerstehen, bestimmte Theorien dogmatisch als Kriterium für die Qualifizierung von Tests zu verwenden. Diese Praxis erzeugt im konkreten Fall des MUT einen unübersehbaren Widerspruch. Auf ein und derselben Seite steht, dass der MUT "Kognitionen" messe, und, dass er kognitive *und* affektive *Aspekte* messe (vgl. D 07, S. 3); unter den "Registerbegriffen" auf Seite 4 taucht der Begriff "Kognition" dann wieder nicht mehr auf. Der Benutzer kann sich hierauf nur schwer einen Reim machen. Ebenso verwirrend ist die zusammenfassende Klassifizierung des Tests auf Seite 11 und 12. Die Aussagen "Eindimensionalität wird vorausgesetzt" und "Reliabilitätskoeffizienten werden nicht angegeben" (D 07, S. 11, 12) stellen m.E. keinen akzeptablen Kompromiß zwischen den unzulänglichen Kriterien des Skalenhandbuchs und den Besonderheiten des dargestellten Tests dar. Der Leser kann glauben, dass der Autor des jeweiligen Tests vergeblich oder ausgesprochen ignorant und zudem ein so guter Kollege der Handbuchautoren ist, dass in diesem Fall beide Augen zugedrückt und die Kriterien nur lasch angewendet wurden. Mein Kompromiß-Vorschlag war und ist, an dieser Stelle ausdrücklich zu vermerken, dass *das betreffende Gütekriterium in diesem Fall nicht zutrifft*, und dass aber der Test sich durchaus an anderen wissenschaftlichen Kriterien mißt, die ihm adäquater sind.

Welche adäquateren Kriterien für eine Skalenhandbuch möglich sind, habe ich schon in meinem Kommentar zum Vor-Handbuch von Almeldinger und Schmidt (1981) und in einer Reihe anderer Publikationen dargelegt (Lind 1981; 1982; 1983). Zu dem hierbei zentralen Begriff der theoretischen Validität hat Gadenne (1976) von der Universität Mannheim wichtige Gedanken beigesteuert. Ebenso gibt das kürzlich erschienene Themenheft der *Diagnostica* über *Inhaltsvalidität* (1983/1984) gut ausgearbeitete Anregungen. Ich meine, dass das ZUMA-Handbuch die ihm zur Verfügung stehenden Mittel *qualitativ* nutzen und im Laufe der zukünftigen Überarbeitungen die Gewichte eindeutig von den empiristischen Skalenkriterien weg und konsequent zu der Frage der theoretischen Validität hin verlagern sollte.

Literatur

- Almeldinger, J & Schmidt, P. (1981) Projekt: Skalenhandbuch. Zwischenbericht. ZUMA, Mannheim.
- Gadenne, V. (1976) Die Gültigkeit psychologischer Untersuchungen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lind, G. (1981) Neue Kriterien für die Selektion und Bewertung von psychometrischen Skalen – ein Vorschlag. MS Konstanz.
- Lind, G. (1982) Experimental Questionnaires: A New Approach to Personality Assessment. In: A. Kossakowski & K. Obuchowski (Eds.) Progress in Psychology of Personality. Berlin-Ost. Dt. Verlag der Wissenschaften. S. 132-144.
- Lind, G. (1983) Theorie und Validität des Moralischen-Urteil-Test – Zur Erfassung kognitiv-struktureller Effekte der Sozialisation. In: G. Framhein & J. Langer (Eds.) Student und Studium im internationalen Vergleich. Klagenfurt: Kärtner Druck- und Verlagsgesellschaft.
- Meinfeld, W. (1977) Einstellung und soziales Handeln. Reinbeck b. Hamburg: Rowohlt.